

- 96 -
96 H.-A. Nadel
S. W. 12
Nachdenken

10. Vorlesung

22. Juni

Was Macht in Abgrenzung gegen Gewalt und Stärke für Hannah Arendt bedeutet, haben wir ~~xxx~~ am vergangenen Mittwochmorgen erarbeitet. Ich fasse das Resultat zusammen: Macht entsteht, nach Hannah Arendt, als Folge der auf Verständigung ausgerichteten Rede, als Selbstzweck, im Sinn eines Gruppenresultats. Macht ist somit ~~Schaffung~~ Gewährleistung und Erhaltung politischer Praxis, die zu ihrem eigenen Schutz ~~xxx~~ der Institutionen und Gesetze bedarf, die wiederum der Zustimmung durch die "lebendige Macht des Volkes" bedürfen. Macht liesse sich somit, im Arendtschen Sinn, als der demokratisch entstandene und ständig demokratisch revidierbare politische Konsens verstehen, der zum Zweck der Aufrechterhaltung dieser Praxis ^{einerseits} stärker Institutionen bedarf, andererseits der nicht-erlahmenden Praxis selbst. Politisches Desinteresse und Privatisierung führen zu Machtverlust und öffnen damit der Gewalt, die mit politischen Herrschaftsstrategien einhergeht, Tür und Tor. Intakte Machtverhältnisse dämmen Gewalt ein, sie sind daher immer legitim, nach Hannah Arendt. "Macht" ist für sie eindeutig ein positiver Begriff, da sie ihn ganz einseitig aufs "reine" politische Handeln begrenzt (- Ich weiss ^{allerdings} kaum, was das ist) und alle wirtschaftlichen, ohnmachtschaffenden ausbeuterischen Verhältnisse davon ausnimmt.

Simone Weil versteht Macht ^{anders} diametral ^{verschieden} ~~anders~~. Sie ist ^{ist} ~~alles andere als~~ keine Liberale, wie Hannah Arendt, die an das Gesetz des Machtausgleichs durch Wettbewerb und durch die Praxis der Rede - d.h. letztlich des Parlaments - glaubt.

Macht ist für Simone Weil zum vornherein ganz und gar negativ. Hier zeigt sich einerseits ihre anarcho-syndikalistische Zugehörigkeit und

Praxis, zweitens ihre Prägung durch den skeptisch-individualistisch-sozialen Ansatz der Philosophie ihres Lehrers Alain, der sich immer für das Individuum gegen die Gruppe, für die ungeformte, ungergeltete Gruppe gegen die Organisation, für das Individuum und für jede Art von kleinerer Gruppe gegen den Staat entschied. Drittens war Simone Weil Zeit ihre Lebens von ihrer tiefen Em-pathie und Sym-pathie (in den eigentlichen Begriffsbe- deutungen) für die Machtlosen, für die Armen und Sprachlosen geprägt.

Macht, für sie, ist Synonym von Unterdrückung, von Entrechtung, Verknechtung, ja von Versklavung. Dabei hat sie nicht allein den ausbeuterischen Industrieappa- rat im Auge,

nicht nur die entmenschlichten Produktionsstätten, in denen der Mensch allein der Subsistenz wegen seine Lebenszeit verliert. Macht ist mit jedem Apparat verbunden, mit Parteiapparaten, Gewerkschafts- apparaten, mit dem ~~von~~ ^r ~~von~~ Organisation des ganzen bürgerlichen Staatsappa- rats, mit der überhandnehmenden Bürokratie, die nicht mehr im Dienst des einzelnen Menschen steht, sondern Selbstzweck zelebriert, ja den einzelnen Menschen zu ihren Zwecken missbraucht, in dieser Umkehrung von Mittel und Zweck, die für Simone Weil die Hauptursache für die Entstehung totalitärer Systeme, ^{des Kap. Kapitalismus und daraus,} ~~des~~ Faschismus wie des Stalinismus, ist. Das kapitalistische System gipfelt im Krieg, auf den hin jedes Kon- kurrenzsysteem angelegt ist. Simone Weil erkennt deutlich, dass der Mili- tärische Krieg zwar die gewalttätigste Zuspitzung von Macht und Willkür, von Regellosigkeit und Menschenverachtung ist, dass er aber lediglich eine besonderd grausame Ausformung des Wirtschaftskrieges ist.

Anfänglich glaubte sie noch, Bürgerkrieg und Revolution würden eine ~~keine~~ Ausnahme sein, weil es darin um den Kampf um geistige Werte ginge. Nach ihrem Deutschlandaufenthalt und nach ihrem kurzen Einblick ~~in~~ ~~die~~ ~~Zusammenhänge~~ ~~des~~ ~~Spanischen~~ ~~Bürgerkriegs~~, ~~kommt~~ ~~sie~~ ~~zum~~ ~~Schluss~~, dass jeder Krieg, ob Bürgerkrieg oder National-

krieg, Angriffskrieg oder Verteidigungskrieg, imperialistischer Krieg oder Revolution letztlich ein Krieg der Mächtigen gegen die Menschen ist, die ihn führen und in ihm sterben, weniger ein Ereignis auf dem internationalen Parkett, als ein Ereignis im Innern der menschlichen Gesellschaft, das entsetzlichste überhaupt, die rücksichtsloseste Ausübung von Macht, Mord, Massenmord, denn "les soldats ne s'exposent pas à la mort, ils sont envoyés au massacre", ^{Viel die Motive, sondern} denn die massierte Macht der Tötungsmittel entscheide ja den Kampf, fährt sie fort: "[la guerre, de nos jours, se définit par la subordination des combattants aux instruments de combat". Die beiden § zitierten Sätze, beide aus dem grossen Aufsatz "Réflexions sur la guerre" von 1933 (in: Ecrits historiques et politiques), machen ^e vielleicht schon deutlich, dass Simone Weils fundamentale ^{sowohl Kritik der} Machtkritik ^{absolut} der kapitalistisch-imperialistischen Strategien ist, ^{selbst} wie vehemente Kritik des Marxismus, wie der frühen sozialistischen Theorien:..."Proudhon écrit un éloge éloquent de la guerre; et l'on rêvait de guerres libératrices pour les peuples opprimés tout autant que d'insurrections. La guerre de 1870 (d.h. der Deutsch-Französische Krieg) força pour la première fois les organisations prolétariennes, c'est-à-dire, en l'occurrence, l'Internationale, à prendre position d'une ^{manière} concrète sur la question de la guerre; et l'Internationale, par la plume de Marx, invita les ouvriers des deux pays en lutte à s'opposer à toute tentative de conquête, mais à prendre part résolument à la défense de ^e leur pays contre l'attaque de l'adversaire" ("Réflexions sur la guerre". a.a.o. S.232). Hier liegt einer der ^e und die Schrift, die

Teil des Massacres
est la forme
la plus radicale
de l'oppression.

Simone Weil erwähnt, ist die von Marx verfasste "Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg" vom 9. September 1870, in: Marx-Engels-Werke Bd.17). Hierin liegt ^{für S. W. s} einer der grossen Widerhaken, ja ein fundamentaler Verrat in der marxistischen Theorie, die dadurch ebenfalls zu einer Machttheorie wird: Dass zwar wohl der imperialistische Aspekt der Kriege

verworfen wird mit der "opposition à toute tentative de conquête", dass aber nach wie vor mittels fixierter nationalistischer Freund-Feindbilder die Arbeiterschaft ^{durch Marx} zum Kampf gegen "l'attaque de l'adversaire" aufgerufen wird, oder, nach einer Theorie von Engels aus dem Jahr 1891/92, die er in einem Aufsatz "Der Sozialismus in Deutschland" ausdrückt (Marx-Engels-Werke, Bd.22) zum Kampf um die Erhaltung der Arbeiterbewegung, ~~xxx~~ ~~ix~~ ~~ix~~ ~~ix~~ ~~ix~~ auch mittels ^{wie ~~was~~ damals spekuliert wurde,} in einer möglichen Allianz zwischen Russland und Frankreich einerseits, Deutschland, Oesterreich und ^{ch} Italien andererseits ausbrechen könnte. Für Simone Weil ist diese Theorie Engels, die von Plechanov, Mehring und anderen ^{ch} geteilt wurde, eine ebenso absurde Rechtfertigung von Macht, Gewalt und Unterdrückung wie jede Kriegsrechtfertigungstheorie überhaupt, selbst diejenige der Bolschewiken oder der Spartakisten.

Sie kommt zum Schluss, dass ^{tradition} "la ~~théorie~~ marxiste ne présente, en ce qui concerne la ^{guerre}, ni unité ni clarté. Un point du moins était commun à toutes les théories: à savoir le refus catégorique de condamner la guerre".

Für Simone Weil ist es unverständlich, dass der Mechanismus jedes Kriegs auch von der marxistischen Theorie nicht erkannt wird: als ein Mechanismus der grausamsten Ausbeutung gerade der schon im Arbeitsleben Ausbeuteten, dass gerade die Arbeiter, deren Würde bedenkenlos verletzt wird, die nie Ehre erfahren, gerade ^{dass} sie zu irgendeinem "ehrentvollen" Zweck, gar um "die Ehre des Vaterlandes zu retten" sterben sollen, ja dass sie zu diesem Zweck am tiefsten und härtesten gedemütigt werden sollen, "ces guerres où les esclaves sont invités à mourir au nom d'une dignité qu'on ne leur a jamais accordée, ces guerres constituent le rouage essentiel dans le ^{mé}canisme de l'oppression" ("Réponse à une question d'Alain", in: Ecrits historiques)

Simone Weils überzeugter Pazifismus hat seinen Grund in der völlig ideologiefreien Analyse von Macht und Unterdrückung, für die es keine, überhaupt keine Legitimation gibt. Sie warnt in diesem Zusammen-

hang auch vor der Vefführungsmacht der Sprache, d.h. vor dem Missbrauch der Sprache zum Zweck der Verführung zu Gewalt und zur Missachtung der Werte des Zusammenlebens auf Grund des Respekts vor dem einzelnen Leben. In einem bedeutenden Aufsatz "Ne recommencons ^{pas} la Guerre de Troie" von 1937 arbeitet sie die lange Geschichte menschlicher Kriege auf als eine erschütternde Geschichte des Mordens, Tötens und Sterbens für nichts als für propagierte Irrealität. Aber ~~I~~ ihre ~~Beispiele~~ Beispiele und Ermahnungen blieben in der parolengesättigten und propagandahörigen Welt von damals völlig ungehört.

Zitat lesen "Ecrits historiques": "Guerre de Troie", oben S. 258 f

Damals ~~n~~noch, noch 1937, kommt sie zum Schluss, dass selbst im internationalen Bereich die sokratische Maxime gelte, die Platon in Gorgias mitteilt, dass es besser sei, Unrecht zuleiden als Unrecht zu tun. Ja sie war damals sogar eher bereit, eine nationalsozialistische Hegemonie in ~~E~~uropa ins Auge zu fassen als einen europäischen Krieg. Erst nach dem Einmarsch der Hitlertruppen in Prag, nach der Besetzung der Tschechoslowakei, unterzieht sie ihren Pazifismus einer Revision, die nach dem Zusammenbruch Frankreichs ihren Abschluss findet. Nun scheint es ihr die Pflicht eines jeden zu sein, zur möglichst schnellen Befreiung von den "Nazi-Henkern", wie sie schreibt einen Beitrag zu leisten. Die kurzen Fragmente, die uns aus den Jahren 1939 und 1940 erhalten sind (auch in "Ecrits historiques et politiques"), sprechen eine ~~deutliche~~ unmissverständliche Sprache.

Zitat lesen Ecrits historiques S.314, dann 315

Deutlich wird dabei, dass ihre grosse Sorge nicht nur ~~der Wiederher-~~ der Wiederherstellung der durch die Nazis zertrümmerten französischen Integrität und Identität ~~geht~~, sondern ^{gilt} ~~da~~ ^{auch der Gefahr} dass die zerfressende Wirkung der Macht ~~nicht~~ von Innen her den Widerstand selbst zum innerfranzösischen Klein-

krieg entarten lassen könnte - was dann tatsächlich geschah. Sie zerbricht sich den Kopf, wie sie die Macht, die im Krieg zur Apotheose kommt, durch anderes als durch Macht entmachten könnte. Sie entwickelt zum Beispiel ein Projekt, für das sie - zuerst noch in Frankreich, dann von Amerika aus - zahllose Schritte unternimmt und das sie "Projet d'une formation d'infirmières de première ligne".

Lesen mein Buch S.197, auch Fussnote

Macht ist die grosse Bedrohung menschlichen Zusammenlebens auch in Friedenszeiten; Machtballungen, die sie mit dem platonischen Begriff des "Grossen Tiers", der "Grosse Bête" bezeichnet, sind daher in einem Nachkriegsfrankreich und Nachkriegseuropa zum vornherein zu erschweren oder gar zu verhindern. Diesem Projekt respektive Entwurf einer politischen Verbindung von Machtkontrolle und Freiheit gelten ihre letzten Anstrengungen in London. Sie finden sich in "Ecrits de Londres et dernières lettres":

Lesen mein Buch S.198, 199 unten, 200 oben, dann unten, Teile 201, 202, 203

Es gilt zu verhindern, dass das "Grosse Tier" wieder auflebt.

Aber wie?

Lesen mein Buch S.205

Sie weiss, wie schwierig das Unterfangen ist, das sie sich zumutet.

Lesen mein Buch S.206 unten

Und heute? Wie lassen sich die heutigen politischen Verhältnisse nach Simone Weils Kriterien bewerten? Sind ihre Masstäbe überhaupt in durchführbare Entwürfe einzubringen? Das soll uns nun im Gespräch beschäftigen.